



Vorlage SoA_03/2024
zur öffentlichen Sitzung des
Sozialausschusses
am 06.05.2024

Anlage

1: Antrag der Fraktion Die
Linke vom 09.11.2023

An die
Mitglieder
des Sozialausschusses

**Bericht bzw. Vorstellung der ökumenischen Fachstelle Asyl;
Weiterentwicklung der Betreuungssituation in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe
- Antrag der Fraktion Die Linke vom 09.11.2023**

Beschlussvorschlag:

Kenntnisnahme

Beratungsfolge:

Gremium	Zuständigkeit	Sitzungsdatum	Öffentlichkeitsstatus
Sozialausschuss	Kenntnisnahme	06.05.2024	öffentlich

Klima-Auswirkung:

Gesamtergebnis des KlimaChecks:	Teilergebnis(se) des KlimaChecks:
Bei Verwendung des derzeitigen Tools konnte bei dieser Vorlage keine Klimaauswirkung festgestellt werden.	
Begründung / Einordnung / Alternativen-Prüfung:	

Sachverhalt und Begründung:

Bericht bzw. Vorstellung der ökumenischen Fachstelle Asyl

Die ökumenische Fachstelle Asyl wird sich in der Sitzung vorstellen und über die aktuelle Situation in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe berichten.

Entwicklung und Konzept zur Gewinnung von Ehrenamtlichen im Flüchtlingsbereich

Die Gewinnung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit im Landkreis Ludwigsburg erfolgt zum einen durch die Arbeits- und Freundeskreise Asyl, sowie durch die Ökumenische Fachstelle Asyl, die Ehrenamtskoordinatorin des Landratsamts Ludwigsburg, die Flüchtlingsbeauftragte der Stadt Ludwigsburg und die Mitarbeitenden der Freien Träger in der Sozialbetreuung. Die Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen und deren Integration in die Arbeitskreise erfolgt durch diese Akteure grundsätzlich gemeinsam und in Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen, unter Berücksichtigung der konkreten Bedürfnisse. Die Hauptamtlichen begleiten und beraten die Arbeitskreise bei Bedarf zu fachlichen und organisatorischen Inhalten.

Veränderungen im Ehrenamt

- Das Ehrenamt, wie es sich seit vielen Jahren bewährt hat, ist regelmäßig auf Dauer angelegt. Ehrenamtliche sind oftmals bereits im Ruhestand und haben dadurch mehr Zeit als berufstätige Personen oder Studierende. Die Motivation zum Ehrenamt ist sehr vielfältig (oftmals genannte Motivation: *anderen Menschen / benachteiligten Personen helfen und diese zu unterstützen, Gutes zu tun*). Hier entstehen zwischen Ehrenamtlichen und Geflüchteten oft die Rollen von Helfenden und Hilfsbedürftigen.
- Bei der Gewinnung dieser Ehrenamtlichen ist auch zu berücksichtigen, dass Personen, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen werden, im Durchschnitt älter sein werden als in früheren Jahren.
- Jüngere Ehrenamtliche beginnen ihr ehrenamtliches Engagement häufig als einmaliges Event, im Rahmen eines Projekts bzw. vorrangig für einen begrenzten Zeitraum. Diese haben durch Berufstätigkeit oder Studium oft weniger Zeit und teilweise auch nicht den Anspruch, sich dauerhaft in einen Arbeitskreis einzubringen. Als Motivation wird oftmals genannt, *sich projektbezogen im Gemeinwesen einzubringen, Neues zu lernen, neue Beziehungen und Freundschaften zu knüpfen, etwas mit anderen gemeinsam zu machen*. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten geschieht auf Augenhöhe. Der Fokus liegt auf Partizipation weniger auf der Helferrolle.
- Jüngere Personen kommunizieren im Alltag viel über Social-Media und erwarten auch im Ehrenamt eine digitale Kommunikationsstruktur. Junge Erwachsene berichten häufig von der Schwierigkeit, auf den vertrauten Kanälen Zugang zum Ehrenamt zu bekommen. Dies muss bei der Integration von neuen Personen in bestehende Arbeitskreise berücksichtigt werden.
- Beide Formen von Ehrenamt sind bedeutend. Wenn allerdings Personen mit unterschiedlichen Vorstellungen und Definitionen von Ehrenamt zusammen im Team arbeiten, hat das Einfluss auf die Teamdynamik und die gesamte Struktur des Arbeitskreises, weil möglicherweise gewachsene Arbeitsabläufe neu bewertet werden müssen.
- Der Gewinnung von Geflüchteten und Migranten als Ehrenamtliche kommt eine zusätzliche Bedeutung zu, stellt aber auch eine andere Herausforderung dar. Je nach Herkunftsland müssen zukünftige Ehrenamtliche erst an das deutsche Konzept des Ehrenamts herangeführt

werden. Zudem sind sich geflüchtete Ehrenamtliche per se eher Teil der begleiteten Peer-Group und teilen mit diesen kulturellen und sprachlichen Erfahrungen. Dadurch bedarf es für diese Art der ehrenamtlichen Tätigkeit eines veränderten Blickwinkels auf die Tätigkeit als Ehrenamtlicher. Es ist erwartbar, dass migrantische ehrenamtliche Helfer sich in den bestehenden Arbeitskreisen vielfach nicht wiederfinden. Zudem ziehen sie sich nach unserer Erfahrung, ebenso wie die jüngeren Ehrenamtlichen wieder zurück, wenn sich durch Arbeitsplatz, Familie oder Wohnort eine Veränderung der eigenen Lebensrealität einstellt.

Was kann die Ehrenamtskoordinatorin in der Ehrenamtsbegleitung tun, um neue Ehrenamtliche zu gewinnen?

- Um Ehrenamtliche für einzelne Arbeitskreise zu gewinnen, werden die jeweiligen spezifischen Bedarfe (Bereiche, Aufgaben) in den Kommunen ermittelt. Dazu werden in den Arbeitskreisen die geplanten Projekte sowie die Unterstützungswünsche abgefragt. Hierzu werden die bereits bestehenden Kontakte genutzt.
- Die Ehrenamtskoordinatorin des Landratsamtes wird weiterhin die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Arbeitskreisen vertiefen und an regelmäßigen Treffen teilnehmen. Ebenfalls ist angedacht, Austauschtreffen auf Landkreisebene mit Ehrenamtlichen zu organisieren.

Neue Ehrenamtliche integrieren

Als begleitende und beratende Stellen unterstützen die Ökumenische Fachstelle und die Ehrenamtskoordination des Landratsamtes wie folgt:

- Es werden Informationen zur ehrenamtlichen Arbeit mit Geflüchteten, Informationen zu Aufgaben und Tätigkeiten gegeben sowie neuen Ehrenamtlichen Ansprechpartner zur Verfügung gestellt.
- Schulung neuer Mitarbeiter: Die Ökumenische Fachstelle bietet verschiedene Workshops an, wie beispielsweise den Führerschein Asyl, die den neuen Engagierten Grundlagen in der interkulturellen Unterstützung von Geflüchteten vermitteln.
- Durch Austausch mit bereits aktiven Ehrenamtlichen können neue Interessierte in der ersten Zeit begleitet und eingearbeitet werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Um neue Ehrenamtliche zu gewinnen, muss die Flüchtlingsarbeit im Landkreis Ludwigsburg bekannter und transparenter werden. Hierzu plant die Ehrenamtskoordinatorin folgende Schritte:

- Bekanntmachung über die Webseiten oder Social-Media-Accounts (Facebook, Instagram, etc.) des Landratsamt Ludwigsburg, der Ökumenische Fachstelle und weiterer Netzwerkpartner, die für die Sozialbetreuung im Landkreis zuständig sind.
- Überarbeitung und Aktualisierung der Webseite des Landkreises in regelmäßigen Abständen.
- Landkreisweite Aufrufe zum ehrenamtlichen Engagement über die Homepage und andere Kanäle, wie der Integreat-App.
- Sichtbarkeit der Arbeitskreise in der Öffentlichkeit, um Interessierten den Zugang zu ermöglichen. Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen möchten manche Arbeitskreise bewusst nicht mehr auf ihre Tätigkeit hinweisen. Andere Arbeitskreise melden ihre Webseiten ab, da sie niemanden haben, der die Webseite/Social-Media-Accounts pflegt. Es sollen deshalb Personen gewonnen werden, die Webseiten pflegen bzw. Social-Media-Accounts betreuen. Ehrenamtliche, mit diesen IT-Kenntnissen könnten Arbeitskreise landkreisweit unterstützen.

- Aktives Werben von Menschen mit migrantischen Wurzeln über Aushänge in den Unterkünften durch den Flüchtlingssozialdienst sowie in Kooperation mit den Integrationsbeauftragten des Landkreises und der Kommunen.
- Das Konzept zur erweiterten digitalen Präsenz wird ab dem 01.06.2024 aktiv umgesetzt.

In Kooperation mit den Arbeitskreisen, Kirchengemeinden sowie den Kreiskommunen:

- Suche nach Ehrenamtlichen über Inserate im jeweiligen örtlichen Gemeindeblatt, im Kirchenanzeiger oder der Webseite der Kirchengemeinde.
- Informationen über Arbeit der Arbeitskreise vor Ort auf den Webseiten der jeweiligen Kommune.
- Anzeige bei regionaler Freiwilligenagentur (z.B. FreiwilligenForum Ludwigsburg).
- Interviews, Berichte über Projekte, Best-Practice-Beispiele, erfolgreiche Aktionen, Wissenswertes über die Arbeit der Ehrenamtlichen vor Ort und die Strukturen der Arbeitskreise in der örtlichen Presse, in Tageszeitungen sowie örtlichen Gemeindeblättern. In der Vergangenheit wurde die Erfahrung gemacht, dass Berichte über erfolgreiche Projekte, vor allem mit Bildern und persönlichen Berichten als Storytelling, interessierte Personen besonders ansprechen und am meisten zur Kontaktaufnahme motivieren.

Konzept zur Organisation der Hilfe zur Selbsthilfe für Geflüchtete in der Vorläufigen Unterbringung

In allen Formen der Unterbringung (Vorläufige Unterbringung/Anschlussunterbringung) zielt die Betreuung und Beratung der Geflüchteten darauf ab, diese zu unterstützen und zu befähigen, ihre Anliegen perspektivisch eigenständig erledigen zu können. Klienten werden durch den Sozialdienst dahingehend unterstützt, ihre eigenen Fähigkeiten und Ressourcen zu nutzen, um ihre persönlichen Probleme zu meistern und Fragestellungen im Alltag eigenverantwortlich zu klären.

Vorläufige Unterbringung

In der Vorläufigen Unterbringung ist die Betreuung der Klienten überwiegend aufsuchend angelegt. Die Beratung findet in der Unterkunft statt, der Sozialdienst ist mehrmals pro Woche vor Ort. Der Sozialdienst berät die Geflüchteten direkt in der Unterkunft über Rechte und Pflichten im Asylverfahren, erklärt Verwaltungsmaßnahmen sowie Leistungsbescheide, unterstützt in der Alltagsbewältigung und stellt relevante Kontakte zu Ärzten, Schulen und Behörden her. Die Geflüchteten haben somit eine feste Ansprechperson für alle Anliegen. Im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe fördern wir die Klienten dahingehend, dass sie im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten, Wege zu Behörden selbst bewältigen. Der Sozialdienst verzichtet nach Möglichkeit auf eine stellvertretende Übernahme von Aufgaben. Die Zeit in der Vorläufigen Unterbringung kann dazu genutzt werden, Abläufe mehrfach angeleitet zu trainieren. Nach der Verlegung aus der Vorläufigen Unterbringung wird dieser Prozess durch den Sozialdienst in der kommunalen Anschlussunterbringung fortgesetzt.

Hilfestellung der Antragstellung auf Leistungen

Beim Erstantrag auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz unterstützt der Sozialdienst den Klienten häufig aktivierend. Seit März 2024 stehen den Geflüchteten multilinguale Erklärvideos für den Antrag auf Asylbewerberleistungen zur Verfügung, in dem ihm der die Antragsstellung erklärt sowie übliche Fragen verständlich erläutert werden. Der Zugriff erfolgt über einen QR-Code. Das Erklärvideo ist in den Sprachen Deutsch, Englisch, Ukrainisch, Farsi, Arabisch, Russisch und Türkisch verfügbar. Mit dem Video sollen Klienten in die Lage versetzt werden, die Anträge so weit wie möglich selbst vorzubereiten. Verbleibende Punkte und offene Fragen können dann mit dem Sozialdienst geklärt und der Antrag fertiggestellt werden.

Sicherstellung des Schulbesuchs von schulpflichtigen Kindern

In der Regel werden die Geflüchteten zur Schulanmeldung begleitet. Fallen weitere Termine in der Schule an, sollen Klienten diese, soweit möglich, allein tätigen.

Anbindung an Sprachkurse

Die Geflüchteten werden umgehend zum Deutschkurs angemeldet, da der Erwerb der deutschen Sprache die elementare Grundlage für die künftige Integration, die Arbeitsaufnahme sowie die Lösung aller persönlichen Alltagshemen darstellt.

Individuelle Zielformulierung

Der Sozialdienst bespricht mit den Geflüchteten sowohl allgemeine wie auch persönliche Ziele und hält diese schriftlich fest.

Neben den bekannten offenen Sprechstunden bieten die Sozialarbeitenden den Geflüchteten persönliche Gesprächstermine an. Diese schaffen gerade bei komplexen Fällen ausreichende Zeitfenster, um die wichtigen Themen zu besprechen oder individuelle Ziele zu formulieren. Zudem werden hierdurch lange Wartezeiten bei der Sprechstunde reduziert. Bei weniger komplexen Fragen besteht für die Klienten die Möglichkeit, den Sozialarbeitenden telefonisch oder per Mail zu kontaktieren, um diese auch außerhalb der Sprechstunde zu erörtern. Die Geflüchteten können bei ausreichenden technischen Kenntnissen auch Dokumente digital übermitteln. So können viele Anliegen bereits vorab geklärt werden.

Anschlussunterbringung

Mit der Verlegung in die Anschlussunterbringung verändert sich die Situation der Geflüchteten dahingehend, dass sie sich in der Zuweisungskommune erwartbar für einen längeren Zeitraum aufhalten werden. Dadurch erweitern sich die genannten Themen auf Fragen nach Integration in das Gemeinwesen, den Aufbau sozialer Kontakte sowie die Herstellung eines tragfähigen, in die Zukunft gerichteten, Alltags.

Die Aufnahme einer Ausbildung oder Erwerbsarbeit hat für Geflüchtete einen hohen Stellenwert. Es muss deshalb nun darum gehen, die entsprechenden Schritte zu planen, Ressourcen und Qualifikationen in den Vordergrund zu rücken. Auch das Finden von privatem Wohnraum sowie die Förderung von Kindern zählt zu den meistgenannten Zielen. Die Sozialarbeit ermöglicht eine an der einzelnen Person ausgerichtete niedrigschwellige, kultursensible aktivierende Beratung zu allen Fragen des alltäglichen Lebens mit dem Ziel des selbständigen Zurechtfindens in den gesellschaftlichen Strukturen. Übergeordnetes Ziel der Tätigkeit ist die Information und Heranführung der Geflüchteten an Regeldienste, bürgerschaftliche und zivilgesellschaftliche Strukturen und Vereine sowie Befähigung zur Partizipation. Die Netzwerkarbeit und der Informationsaustausch mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort, wie beispielsweise den kommunalen Integrationsbeauftragten oder den ehrenamtlich Engagierten sind für eine gelingende Integration unverzichtbar.

Im Integrationsprozess wird nach Vorgaben des Landes auf individuelle Integrationspläne ebenso wie auf das Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven gesetzt. Im Rahmen des Pakts für Integration begleiten die Mitarbeitenden des Integrationsmanagements dabei, ihre individuellen Ziele schriftlich zu formulieren und schrittweise umzusetzen.

Auch in der Anschlussunterbringung werden Sprechstunden in den Kommunen angeboten. In Anbetracht der wachsenden Orientierung und Mobilität werden auch die Angebote an die Klienten gezielter und auf deren Möglichkeiten angepasst. So können Klienten beispielsweise auf dem Weg von oder zum Sprachkurs Termine mit dem Sozialarbeitenden in dessen Büro vereinbaren. Für Be-

rufstätige oder Familien werden Nachmittagstermine oder Hausbesuche angeboten.

Kooperation mit Ehrenamtlichen

Der Einsatz von Ehrenamtlichen spielt in der Hilfe zur Selbsthilfe eine wichtige Rolle. Ehrenamtliche sind oft persönliche Ansprechpartner für die Klienten und stellen das Bindeglied in die Gesellschaft dar. Für ein erfolgreiches Empowerment ist die Abstimmung und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt essenziell. Eine sinnvolle Aufgabenteilung und verlässliche Absprachen erleichtern die Kooperation.

Ehrenamtliche haben großen Einfluss auf das Gelingen des Grundsatzes der Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie die Geflüchteten aktiv dabei unterstützen, Schritte selbst zu gehen. Sie können Geflüchtete dazu ermutigen, sich nach und nach in das gesellschaftliche Umfeld einzubringen und Herausforderungen eigenverantwortlich anzugehen.